

Informelles Lernen

Kontext

Informelles Lernen erfreut sich neuer Beachtung. Zum einen liegt dies an der Initiative für den Europäischen Qualifikationsrahmen, mit welchem bildungspolitisch unter anderem auch das Ziel verfolgt wird, die auf informellen Wegen erworbenen Kompetenzen und Qualifikationen in den jeweiligen nationalen Qualifikationsrahmen der Mitgliedsstaaten aufzunehmen. Zum anderen führt die bildungspolitische Maxime des lebenslangen Lernens zu einem Bedeutungsgewinn des informellen Lernens.

Begriffsverständnis

Auf Grund des erweiterten Blickfelds auf informelle Lernprozesse wurde das Begriffsverständnis von Lernen ausgeweitet, es werden grundsätzlich sämtliche individuelle Lernprozesse in die Betrachtung eingeschlossen. So definiert die Europäische Kommission informelles Lernen als ein Lernen, das in verschiedenen Settings stattfindet, beispielsweise Alltag, Arbeitsplatz, Familienkreis, Freizeit, und weder strukturiert ist, noch zu einer Zertifizierung führt. Ebenso fehlt ein intendiertes Lernziel bei dieser Art des Lernprozesses. Auf der inhaltlichen Ebene geht es beim informellen Lernen um Erfahrungslernen. Erfahrungen werden durch und über Tätigkeiten erworben. Demzufolge führt erfolgreiches informelles Lernen dazu, Situationen bewältigen und Probleme lösen zu können, denn die zentralen Charakteristika des informellen Lernens sind Individualität, Kontextbezogenheit und Beiläufigkeit. Soll informelles Lernen in den jeweiligen nationalen Qualifikationsrahmen Berücksichtigung finden, müssen die informellen Lernergebnisse erstens sichtbar, zweitens bewertbar und drittens vergleichbar gemacht werden.

Operationalisierung des informellen Lernens

Sowohl auf internationaler als auch auf nationaler Ebene haben sich fünf Schritte herausgeschält, mit welchen die informell erworbenen Lernergebnisse identifiziert und beurteilt werden sollen. Für die einzelnen Schritte sollten im optimalen Fall bereits im Vorhinein Standards formuliert worden sein. Es gilt zu beachten, dass diese fünf Schritte in der praktischen Umsetzung nicht klar abgrenzbar sind. Der erste Schritt umfasst die Information und Beratung der betreffenden Lerner. Der zweite Schritt ist die Ermittlung des informellen Lernens. Dies ist ein Prozess, der die Lernergebnisse eines Individuums identifiziert und sichtbar macht. Das Ergebnis dieses zweiten Schrittes kann die Basis für eine offizielle Anerkennung bilden, führt aber in keinem Fall zu der Anerkennung einer Qualifikation. Im drit-

ten Schritt werden die auf informellen Lernwegen erworbenen Lernergebnisse bewertet. Dabei werden zwei Typen von Bewertungsverfahren unterschieden. Die formativen Bewertungsverfahren sind gekennzeichnet durch einen zwischen Lehrkraft und Lernenden wechselseitigen Reflexionsprozess. Die summativen Bewertungsverfahren prüfen konkrete Kenntnisse des Lernenden zu einem spezifischen Zeitpunkt. Der anschließende vierte Schritt umfasst die Validierung der informell erworbenen Lernergebnisse. Im Gegensatz zu Schritt zwei – Bewertung – kann die Validierung zu der Anerkennung einer Qualifikation führen. Dieser Schritt wird von einer zuständigen Autorität oder Stelle durchgeführt und ist die Voraussetzung für den fünften Schritt. Dieser umfasst die Zertifizierung. Dabei wird bescheinigt „[...] dass bestimmte Lernergebnisse [...] die eine Person erzielt hat, durch eine zuständige Behörde [...] gemäß einem festgelegten Standard bewertet und validiert wurde. [...]“ (CEDEFOP 2009, Glossar in Dehnbostel/Seidel/Stamm-Riemer 2010:17).

Ausblick

In Deutschland gibt es noch kein einheitliches gesetzlich geregeltes Anerkennungssystem für informelle Lernergebnisse. Das europäische Validierungskonzept, das drei Verfahren (testbasierte, biografieorientierte, handlungsorientierte) anbietet, bildet einen ersten Ansatz dafür. Besonders hinzuweisen ist auf das vielversprechende kompetenzbasierte Anerkennungssystem, auf das Dehnbostel et al (2010) näher eingehen.

Literatur:

- CEDEFOP (2009): European Guidelines for Validating non-formal and informal learning. <http://www.cedefop.europa.eu/EN/publications/5059.aspx> [accessed on 2010-06-25]
- Dehnbostel, P.; Seidel, S.; Stamm-Riemer, I. (2010): Einbeziehung von Ergebnissen informellen Lernens in den DQR – eine Kurzex-pertise.
- Europäische Kommission (2009): Validierung nicht-formalen und informellen Lernens. http://ec.europa.eu/education/lifelong-learning-policy/doc52_de.htm [accessed on 2010-06-25]

Erika E. Gleisner M.A.

Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg